

Forschungsinstitut
für Philosophie Hannover

fiph.

SEMESTER

PROGRAMM

SOMMER 2024

weiter denken.

April

Montags, 18.00–19.30 Uhr, ab 08.04.2024

„Verbessern wir die Welt“ (!?) – Theologie der Hoffnung im Zeitalter der ökologischen und klimatischen Krise

Prof. Dr. Jürgen Manemann (Hannover)

Öffentliche Vorlesung an der Leibniz-Universität Hannover
(Königsworther Platz 1, Conti-Hochhaus, Raum 109)

Die ökologische und klimatische Krise spitzt sich zu. Warum sieht man der Theologie und der Kirche die Leidensgeschichte(n) der nichtmenschlichen Kreaturen so wenig oder überhaupt nicht an? Verabschieden sich Christ*innen aus der Zukunft dieser Welt? Die praktische Sinn- und Orientierungskraft des christlichen Glaubens schwindet immer mehr. Wie kann ein Bekenntnis zur Hoffnung in dieser Zeit noch gesprochen werden?

Die Vorlesung bietet sensible Zeitdiagnosen aus der Perspektive der Neuen Politischen Theologie. Ziel ist es, Grundzüge einer Theologie der Hoffnung zu entwerfen.

Foto: Jürgen Manemann



Jürgen Manemann

ist Direktor des Forschungsinstituts für Philosophie Hannover. Seine Forschungsschwerpunkte sind: neue Demokratietheorien, Umweltphilosophie und die Verhältnisbestimmung von Religion und Politik. Von ihm erschienen kürzlich: „Revolutionäres Christentum. Ein Plädoyer“ (Bielefeld 2021) und „Rettende Umweltphilosophie. Von der Notwendigkeit einer aktivistischen Philosophie“ (Bielefeld 2023).

Donnerstag, 18.04.2024 – Freitag, 19.04.2024

Workshop:

„Marginalia. Randphänomene der Wirklichkeit“

Es handelt sich um einen nicht öffentlichen Workshop.

Der Workshop fragt nach Erfahrungen, die sich gleichsam am Rande der Wirklichkeit halten, die diese aber, wenngleich auf latente Weise, prägen. Erfahrungen, die sich mehr oder weniger unmerklich in dasjenige Geflecht aus Bedeutungen und Möglichkeiten einschreiben, das letztlich die Wirklichkeit des Menschen ausmacht. Die Beiträge nähern sich der Wirklichkeit von deren Randphänomenen her: Impulsgeber sind vor allem Erlebnisse, die wir entweder gerade noch oder fast nicht mehr wahrnehmen. Welche „ersten und letzten Dinge“ (Nietzsche) machen unser Wirklichkeitsverständnis gerade dadurch aus, dass wir sie gemeinhin zu übersehen neigen? Methodisch steckt darin zum einen die kulturphilosophische Grundannahme, dass es hier nicht um die „Gestaltung der Welt“, sondern vielmehr um die „Gestaltung zur Welt“ (Cassirer) geht. Zum anderen wählen wir – phänomenologisch – den Zugriff auf die Sachen selbst von der Erfahrung her.

Mit: Nicola Zambon (FU Berlin), Sonja Feger (Landau), Thomas Bedorf (Aachen), Alexander Friedrich (Darmstadt), Andreas Gehrlach (IFK Wien), Maximilian Gregor Hepach (Potsdam)

Montags, 19.00–20.30 Uhr, ab 22.04.2024

„Der Verlust der Tugend. Zur moralischen Krise der Gegenwart“ von Alasdair MacIntyre

Leitung: Birgit Heitker (Hannover)

Lektürekreis im fiph – Teilnahme nach Anmeldung unter assistenz@fiph.de

Unsere Gesellschaft steht vor gewaltigen, existenzbedrohenden Herausforderungen, die Umdenken und einen gesellschaftlichen Wandel erfordern. Doch wie kann der geforderte „Systemwandel“, die „Transformation“ gelingen? Wer oder was steckt hinter komplexen Systemen: sind es menschengemachte Strukturen, die eine Eigendynamik entwickeln – oder steht im Zentrum der handelnde Mensch? Können wir Menschen uns aus der Verantwortung stellen, indem wir auf „die Politiker“, „das System“, „den Staat“ verweisen? In der Konzeption der Tugendethik wird nicht – wie beispielsweise in der deontologischen oder utilitaristischen – die einzelne Handlung in den Mittelpunkt der ethischen Beurteilung gestellt, sondern die Person des Handelnden. Könnte die Welt besser werden, wenn wir uns wieder auf unsere Tugenden besinnen? Wenn jede einzelne Person – als Politiker:in, als Unternehmer:in, als Arbeitnehmer:in, als Bürger:in. – in dem sie umgebenden Umfeld versucht, „tugendhaft“ zu handeln? Was überhaupt sind Tugenden – was sind Laster? Und würden die Handlungen „tugendhafter Menschen“ ggf. die Systeme ändern, zu „menschengerechteren“ Systemen führen? Viele Fragen, auf die wir vielleicht Antworten finden im Buch von Alasdair MacIntyre, der Philosophie und Politische Wissenschaften an renommierten Universitäten in England und den USA unterrichtet hat und als einer der Hauptvertreter des Kommunitarismus gilt.



Abbildung: campus Verlag

Birgit Heitker

studierte Betriebswirtschaftslehre und widmete sich als Revisorin zwei Jahrzehnte der Analyse und Optimierung von Geschäftsprozessen in einem IT-Konzern. Nach dem Studium der Angewandten Ethik liegt ihr Schwerpunkt in wirtschaftsethischen Themen. Seit zwei Jahren ist sie selbständige rechtliche Betreuerin und fragt sich, warum wir in unserem Rechtsstaat so selbstverständlich unsere „Menschen- und Bürgerrechte“ einfordern, aber nur ungern die damit einhergehenden „Bürgerpflichten“ thematisieren.

Dienstag, 23.04.2024, 19.00–20.30 Uhr

Wie wir gut zusammen leben. Perspektiven für eine gute Politik

Prof. Dr. Jürgen Manemann (Hannover)



Vortrag im fiph und online via Zoom – <https://zoom.us/j/93600994148>

Demokratie ist nicht nur eine Regierungsform. Sie ist eine Lebensform, und sie ist ein Ereignis. Diese Erkenntnis hat Auswirkungen auf unser Verständnis von Politik. Demokratie vermag ohne Demokratiepassion(en) nicht zu überleben. Dazu braucht es eine gerechte und gute Politik, denn: Menschen werden nur besser, wenn die gesellschaftlichen Verhältnisse, in denen sie leben, besser werden. Die gesellschaftlichen Verhältnisse werden aber nur besser, wenn auch die Menschen, die in ihr leben, versuchen, bessere Menschen zu werden. Im Vortrag werden 13 Thesen für eine gute Politik vor- und zur Diskussion gestellt werden.

Foto: Jürgen Manemann



Jürgen Manemann

ist Direktor des Forschungsinstituts für Philosophie Hannover. Seine Forschungsschwerpunkte sind: neue Demokratietheorien, Umweltphilosophie und die Verhältnisbestimmung von Religion und Politik. Von ihm erschienen kürzlich: „Rettende Umweltphilosophie. Von der Notwendigkeit einer aktivistischen Philosophie“ (Bielefeld 2023). Weitere Veröffentlichungen zum Thema: „Demokratie und Emotion“ (Bielefeld 2019; „Wie wir gut zusammen leben“ (Ostfildern 2013).

Mai

Dienstag, 07.05.2024, 19.00–20.30 Uhr

„Wie KI wollen sollen?“ – Aktuelles Forum Philosophie

Gesprächsformat im fiph

Mit dem „Aktuellen Forum Philosophie“ machen wir ein Angebot, durch das wir mit kurzfristig festgelegten Themen auf aktuelle Debatten in der breiten Öffentlichkeit reagieren und die aufgeworfenen Fragen praktisch-philosophisch reflektieren. Nach einem kurzen Impulsreferat bildet den Schwerpunkt der Veranstaltung eine offene Diskussion unter den Teilnehmenden.



Juni

Dienstag, 04.06.2024, 19.00–20.30 Uhr

**Begegnung mit der Schöpfung:
Integrale Naturerfahrungen als notwendige
Voraussetzung der Möglichkeit radikaler
ökologischer Umkehr?**



Dr. Dr. Oliver Putz (Hannover)

Vortrag im fiph und online via Zoom – <https://zoom.us/j/94464365326>

Die sozio-ökologische Krise ist auch für die Religion eine existenzielle Herausforderung, auf die es angemessen zu reagieren gilt. Laut Papst Franziskus braucht es eine ökologische Umkehr vom technologischen zu einem integralen Paradigma. Der Vortrag geht der Frage nach, wie eine ökologische Metanoia und damit verbundene Verhaltensveränderungen auf den Weg gebracht werden könnten. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der direkten Naturerfahrung als die sine qua non so einer persönlichen Transformation.

Foto: Lotte Ostermann



Oliver Putz

ist Theologe und Biologe und forscht zur Rolle der Religion in einem globalen sozio-ökologischen Wandel hin zu einer gerechteren, ausgewogeneren und nachhaltigeren Zukunft. Bevor er als Fellow ans fiph kam, war er an verschiedenen Forschungsinstituten und Hochschulen in den USA, Großbritannien und Deutschland tätig.

Mittwoch, 12.06.2024, 19.00–20.30 Uhr

Wer hilft uns beim Sterben? Und wie?

Podiumsdiskussion im fiph und online via Zoom –
<https://zoom.us/j/99227074802>



Wer hilft uns beim Sterben? Wie kann uns beim Sterben geholfen werden? Seitdem das BVerfG im Jahr 2020 den sogenannten „Sterbehilfeparagraphen“ 217 StGB kippte, werden diese Fragen vor allem in politischen Debatten um Suizidassistenten gestellt. Hilfe beim Sterben wird hier als Hilfe zum Sterben verstanden. In der Palliative Care hingegen bedeutet Hilfe beim Sterben, den Sterbeprozess erträglicher zu gestalten. Gerade dort wird Sterbehilfe oft abgelehnt und ein gutes Leben bis zuletzt angestrebt. Und auch außerhalb des professionellen Felds wird geholfen: Freund:innen, Nachbarn oder die Familie kümmern sich um Sterbende, ohne sie eigentlich zu pflegen. Ehrenamtliche statt Menschen in Hospizen und in Pflegeheimen Besuche ab. Und Vereine setzen sich für die Belange älterer und sterbender Personen ein.

Die Varietät von Hilfen beim Sterben sichtbar zu machen, ist Ziel der Podiumsdiskussion. Wir wollen darüber ins Gespräch kommen, wie wir es zu einer gesamtgesellschaftlichen Aufgabe machen können, förderliche Bedingungen für ein gutes Lebensende zu schaffen. Aus dieser weiten Perspektive möchten wir jenseits der Grabenkämpfe diskutieren, welche Rollen dabei die Suizidassistenten und Palliative Care spielen können und sollen – und welche nicht.



U.a. mit Simon Duncker (Forschungsinstitut für Philosophie Hannover),
Dr. Nina Streeck (Institut für Sozialethik, Universität Zürich),
Prof. Dr. Henrikje Stanze (Hochschule Bremen).

Mittwoch, 19.06.2024, 19.00–20.30 Uhr

**Für die Wahrheit eintreten.
Wahrsprechen unter Bedingungen
der Endlichkeit bei Foucault und Cavell**

Hannah Wendt (Hannover)



Vortrag im fiph und online via Zoom – <https://zoom.us/j/91278255525>

Im Rahmen seiner Analysen antiker Lebensformen wendet sich Michel Foucault ab 1982 – in den Jahren unmittelbar vor seinem Tod – der Frage der Wahrheit zu. Die Form, in der dieses Problem bei ihm in den Blick kommt, läuft jedoch quer zu den traditionellen Problemstellungen der Erkenntnistheorie und impliziert diesen gegenüber eine aufschlussreiche Perspektivverschiebung. Was Foucault in den Blick nimmt, sind die Formen des wahren – beziehungsweise des mutigen und freimütigen – Sprechens, die in der Antike als „Parrhesia“ bezeichnet wurden. Im Lichte dieser antiken Wahrheitspraxis transformiert sich die Frage der Wahrheit unversehens in eine ethische Problematik.

Bei dieser Perspektivierung handelt es sich nicht lediglich um eine Einsicht mit Bedeutung für die historische Forschung. Sie hat Bedeutung für das Verhältnis des Subjekts zur Wahrheit und mithin zu sich selbst. Mit Stanley Cavells Wittgenstein-Lektüre in *The Claim of Reason* lässt sich argumentieren, dass die Perspektivierung des Wissens unter dem Gesichtspunkt der Ethik selbst ethische Bedeutung hat. Es zeichnet sich dabei ein Szenario ab, in dem das Subjekt selbst, als Lebensform, für sein Wissen einzustehen hat. Der Vortrag möchte diesen in beiden Analysen auftauchenden Aspekt als ein Charakteristikum endlichen Nachdenkens über Wahrheit nachvollziehen.

Hannah Wendt

M.A. ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Forschungsinstitut für Philosophie Hannover. Ihr Forschungsinteresse gilt der Ästhetik und Philosophien der Praxis sowie deren Potenzial zu einer Kritik neuzeitlicher Rationalität. Derzeit forscht sie zu den ethischen, politischen und erkenntnistheoretischen Implikationen der Verschränkung von Wahrheit und sozialer Praxis im Zeitalter des „Postfaktischen“.

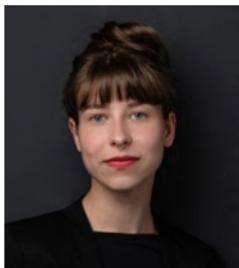


Foto: Roland Schneider,
Bilderraum Fotostudio

Dienstag, 25.06.2024, 19.30–22.00 Uhr

Polizeigewalt und Aktivismus – Kritische Perspektiven auf ein schwieriges Verhältnis

Session im Kulturzentrum Pavillon (Lister Meile 4), Großer Saal

Eintritt: frei

Wenn Polizei auf Aktivist*innen trifft, kollidieren zwei Mächte miteinander: die staatliche Ordnungsmacht und die zivilgesellschaftliche Veränderungsmacht. Da die Veränderungsmacht auf die produktive Destabilisierung bestehender Ordnungsmuster zielt, fordert sie immer wieder neue polizeiliche Ordnungsmacht heraus. Eine Demokratie zeichnet sich durch die Zivilisierung dieser Machtkollision aus. Das erste Gebot dieser Zivilisierung lautet: Gewaltlosigkeit. In der Praxis gelingt die Zivilisierung immer weniger. Anlass genug, den Zusammenhang von polizeilicher Ordnungsmacht und Gewalt kritisch zu befragen. Mit musikalischen Interventionen, philosophischen Impulsen, Statements von Aktivist*innen, Polizist*innen, Expert*innen, in Gesprächen und Diskussionen sollen Ideen und Gedanken entwickelt werden, die Perspektiven aufzeigen, wie Gewalt vermieden werden kann. Eine Kooperationsveranstaltung des Forschungsinstituts für Philosophie Hannover, Kulturzentrum Pavillon, Extinction Rebellion Hannover u.a.



Juli

Mittwoch, 02.07.2024, 19.00–20.30 Uhr

Die Welt retten – aber wie? Inklusive Entwicklung und menschenwürdige Globalisierung



Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Ulrich Hemel (Tübingen)

Vortrag im fiph und online via Zoom – <https://zoom.us/j/91278255525>

Das Projekt entstand 2023 im Rahmen einer Vortragsreise nach Peru, Kolumbien und Mexiko. Es trug zunächst den Titel „Menschenwürdige Globalisierung“. In der Zwischenzeit mündete es in einen internationalen Think Tank zum Thema „Inklusive Entwicklung und menschenwürdige Globalisierung“. Daran nehmen Personen aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft aus mehreren Ländern und Kontinenten teil. Die Zielvorstellung ist eine inklusive Entwicklung, die auf alle Dimensionen achtet: die ökonomische, die ökologische, die soziale und die ethische.

Aus dem Modell sollen Anregungen für politische Handlungspfade entstehen, die bisherige Einseitigkeiten überwinden. Wichtig ist es dabei, die Stimme des Globalen Südens zu berücksichtigen, um zu länderspezifischen Strategien und am Ende zu einer Art von „globaler Sozialstrategie“ zu gelangen.

Ulrich Hemel

ist u.a. Direktor des Weltethos-Instituts/Tübingen und des Instituts für Sozialstrategie/Laichingen. Er veröffentlichte u.a.: „Digitale Kompetenz im Beruf“ (Stuttgart 2022); „Kritik der digitalen Vernunft: Warum Humanität der Maßstab sein muss“ (Freiburg 2020) und „Die Wirtschaft ist für den Menschen da – Vom Sinn und der Seele des Kapitals“ (Ostfildern 2013)

September

Freitag, 06.09.2024, 19.00 Uhr

Fortschritt und Regression

Prof. Dr. Rahel Jaeggi (Berlin)

Verleihung des Philosophischen Buchpreises 2024 in der Dombibliothek Hildesheim (Domhof 30) – Teilnahme nach Anmeldung unter assistentz@fiph.de

Das Buch „Fortschritt und Regression“ der Philosophin Rahel Jaeggi wird mit dem Philosophischen Buchpreis 2024 des Forschungsinstituts für Philosophie Hannover ausgezeichnet. Anlässlich dessen findet eine Preisverleihung mit Laudatio, musikalischen Beiträgen und einem Vortrag der Preisträgerin statt. Eine Anmeldung ist aufgrund der räumlichen Begebenheiten und des anschließenden Empfangs notwendig.

Das Thema des diesjährigen Buchpreises lautet „Vom Nutzen der Philosophie“, wobei sich Rahel Jaeggi vor allem der Frage von Veränderungen in Form von Fortschritt und Regression widmet. Das Buch widmet sich den Herausforderungen gesellschaftspolitischer Transformationsdynamiken aus der Perspektive der Kritischen Theorie. Damit verteidigt Jaeggi mit dem Fortschritt also nicht das Erreichte, sondern die Möglichkeit einer anderen Welt. Dass es sich dabei nicht um eine lineare Bewegung handelt, zeigt der Titel des Buches bereits an. Neben praktischer Orientierung bietet das Buch vor allem die Ermutigung Weltanschauungsentwürfe in Politikentwürfe zu übersetzen. Von Fortschritt zu sprechen heißt mit Jaeggi, einen Wandel im Wandel bestimmen zu können, der qualitative Transformationen mit sich bringt. Und damit im Besten Sinne vom Nutzen der Philosophie zeugt.



Rahel Jaeggi

ist Professorin für Praktische Philosophie an der Humboldt-Universität zu Berlin und Leiterin des Centre for Humanities and Social Change, ebenfalls in Berlin. Sie hat zahlreiche Bücher und Beiträge veröffentlicht und internationale Gastprofessuren innegehabt.

Donnerstag, 19.09.2024 – Freitag, 20.09.2024

Workshop: „The Democratization of Dying. Impulse für eine partizipative Aushandlung deutscher Sterbepolitik“

Es handelt sich um einen nicht öffentlichen Workshop.

Zum Zwecke einer Impulssetzung für eine gesellschaftliche Debatte über die Frage nach der gesetzlichen Regelung der Suizidhilfe laden wir zu einem zweitägigen Intensivworkshop ein. Der Workshop will (Nachwuchs-)Wissenschaftler*innen aus unterschiedlichen Disziplinen zusammenbringen, die sich mit der Thematik beschäftigen. Wir möchten weniger um inhaltliche Positionen ringen als darüber diskutieren, wie diese Debatte sinnvoll geführt werden kann. Der Workshop wird sich kritisch mit den alten Mustern auseinandersetzen, in denen die Debatte seit Jahrzehnten gefangen ist und fragt: Was wären Voraussetzungen für eine Debatte, in der nicht immer und immer wieder dieselben verhärteten Standpunkte aufeinandertreffen, die sich häufig dadurch auszeichnen, nicht miteinander ins Gespräch kommen zu können? Wie kann einerseits vermieden werden, dass eine neuerliche Debatte von den immer gleichen Akteur*innen dominiert wird, und andererseits jenen Stimmen Gehör verschafft werden, die qua Betroffenheit Expertise besitzen?

Unter anderem mit: Simon Duncker (Bielefeld), Julia Fischer (München), Anne Weber (Hannover)







Forschungsinstitut für Philosophie Hannover

Gerberstraße 26 · 30169 Hannover · Telefon (0511) 16409-30

www.fiph.de · kontakt@fiph.de